

Storch & Kramer in Berlin ferner:

In die Fichten. Gemalt von C. Steffek. Oelfarbendruck von Storch & Kramer. (Aus dem Berliner Künstler-Album.) qu. Fol. 4 fl
 Der Schlossteich zu Königsberg in Preussen. Gemalt von Behrendsen. Oelfarbendruck von Storch & Kramer. qu. Fol. 5 fl
 Genre-Bilder à l'Aquarelle. 17. Loreley. 18. Hylas, gemalt von F. Röder. 19. Auch zwölf. 20. Weinkenner, gemalt von Th. Hosmann. gr. 4. Farbendruck à 15 N fl
 Schweizer-Ansichten. 5. Mer de glace. 6. Schloss Chillon. 7. Montblanc. 8. Jungfrau. 9. St. Gotthardstrasse. 10. Grütli. 11. Vevey. 12. Seelisberg. qu. 4. Farbendruck à 7 $\frac{1}{2}$ N fl

Veith in Carlsruhe.

Ornamente im neuen Styl entworfen von C. Plock und ausgeführt unter Mitwirkung von J. Offinger. 3. Heft in 5 Blatt. Fol. Tondruck 1 fl 10 N fl

Veith in Carlsruhe ferner:

Ausgeführte oder zur Ausführung bestimmte Entwürfe von Gebäuden verschiedener Gattung als Unterrichtsmittel für Gewerb- und technische Schulen, sowie für Baumeister, von F. Eisenlohr. 18. Heft in 6 Blatt. Fol. 1 $\frac{1}{2}$ fl

Rudolph Weigel in Leipzig.

Handzeichnungen berühmter Meister aus der Weigel'schen Kunstsammlung. In treuen in Kupfer gestochenen Nachbildungen herausgegeben vom Besitzer derselben. Gestochen von J. G. Loedel. 8. Heft. 3 Blatt in Umschlag. Fol. 4 fl
 Zeichnungen von Asmus Jacob Carstens in der Grossherzoglichen Kunstsammlung zu Weimar in Umrissen gestochen und herausgegeben von W. Müller. Mit Erläuterungen von Chr. Schuchardt. 8. Heft. 4 Blatt in Umschlag. qu. Fol. Weiss Papier 20 N fl ; chines. Papier 1 fl

Nichtamtlicher Theil.**Die Weigel'sche Autographen-Sammlung in Leipzig.**

Man ist versucht, das Sammeln von Autographen unter die kostspieligen Liebhabereien des modernsten Luxus zu zählen. Kostspielig in der That und eine zähe Sammellust voraussetzend, doch aber ebenso berechtigt, als jede andere Industrie, die am Aufspeichern literarischer, artistischer oder physikalischer Gegenstände vorherrschendes Gefallen findet, wenn auch weniger, als beispielsweise ein Gemälde-, Kupferstich-, Naturalien-Cabinet, das Auge reizend und bestechend oder den Geschmack bildend, oder, wenn dies mir zugegeben wird, die Wissbegierde befriedigend und positives Wissen fördernd, daher auch diese Gattung Dilettantismus auf schwerlich mehr denn eine bescheidene Zahl von Sammlern, Kennern und empfänglichen Betrachttern rechnen dürfte. Herr von Radowiz war ohne Zweifel ein vorzüglicher Kenner, und hat in einem eigenen Schriftchen das Autographen-Sammeln entschieden gebilligt und nachdrücklich empfohlen. Gewiß nicht ein wüstes Ansammeln ohne Zweck und Plan, ein Aufgreifen und Aufhäufen von Gedenkblättchen an das Alles, was irgend einmal en vogue gewesen und nach kurzem der Vergessenheit anheim gefallen ist, noch ein blindes Durcheinanderwerfen von Jahrhunderten, soweit sich aus diesen etwas Geschriebenes und Papierenes erhaschen läßt, noch ein buntscheckiges Quodlibet, wovor man fragend steht: was soll dies und das Individuum, das nicht einmal einen Lückenbüßer abzugeben verspricht. Es versteht sich, daß im Sinne des Herrn von Radowiz und ihm ähnlicher Sammler auch diese Gattung Liebhaberei — nennen wir es immer so — oder diese Vorliebe von mehr als oberflächlicher Kenntniß der Specialgeschichte, ihrer Facta und Factoren, sowie von gesundem, besonnenem, mit Kritik verfahrenem Urtheil geleitet und begleitet werden, und von beidem Zeugniß ablegen, daß sie ein wirklich künstlerisches Sammeln sich als Aufgabe setzen muß. In dieser Weise und nach diesen Grundsätzen ist die Weigel'sche Autographen-Sammlung entstanden und recrutirt sich fort und fort, an ihrem primitiven Plane festhaltend, wonach sie, die zwei letzten Säcula ausschließend, sich auf das fünfzehnte Jahrhundert (von Huß ab), das volle sechzehnte (Reformationszeitalter) und die erste Hälfte des siebzehnten (bis zum westfälischen Friedensschluß) beschränkt, aus diesem dritthalbhundertjährigen Zeitraum auch nur in sich aufnimmt, was zur Anlage des Ganzen stimmt und, wie Glieder und Gliederchen einer langen Kette, den inneren Nexus fördern hilft.

Man kann auf die Bekanntschaft mit den Schriftzügen selbst der berühmtesten Personen geringen Werth legen und dafür nur ein kühles Interesse gewinnen: sie malen, zumal pure Namensunterschriften, wie dies in der Regel von Notabilitäten höheren Ranges gilt, kaum die Situation, worin sich der Schreibende befand,

geschweige Wesen und Charakter des Unterzeichneten. Allein, wenn schon dieses Urtheil nicht maassgebend heißen kann, da es wohl nicht Wenige gibt, für welche auch bloße Unterschriften ohne Weiteres Reiz genug haben, weil sie durch diese, sind sie nur authentisch, wenn auch noch so unleserlich, doch immer lebhaft an den in Schrift vergegenwärtigten Gegenstand ihrer Neu- oder Wissbegier erinnert werden, oft genug auch, in Ermangelung eines Mehr, sich mit der bloßen Namensunterschrift begnügen müssen, so beanspruchen, verdienen und erregen Autographa insofern ein noch allgemeineres und unbezweifeltes Interesse, als und wenn sie sich als Zeugnisse und handschriftliche Ueberreste aus dem Lebenslauf bedeutender oder merkwürdiger Individuen, als Memorabilien, Seltenheiten, Curiositäten mit historischem Hintergrunde, d. h. geknüpft an irgend eine sachliche oder individuelle Erinnerung, ob auch nur in seltenen Fällen, als für die Geschichtsforschung ertragsfähige Documente erweisen, weil dasjenige, was irgendwie dem Quellenstudium Vorschub leistet und Ausbeute verspricht, zum Zwecke wissenschaftlicher Benützung sorgsam in Bibliothekschränken und Staatsarchiven verwahrt bleibt. Was in der eben bemerkten Hinsicht einer Autographensammlung Reiz und Gehalt verleiht, läßt sich, außer dem oben ihr Nachgerühmten, von der Weigel'schen behaupten und nachweisen. Wie ich dieses verstehe, können die zwei in Theil 9. von Bülow's „Geheime Geschichten und räthselhafte Menschen“ von mir mitgetheilten Proben darthun: 1) ein insolenter Brief des französischen Brigadiers Manicamp an den Herzog Eberhard III. von Württemberg vom Jahre 1636; 2) ein Brief des letzten Grafen von Schauenburg, Otto's, († 1640) an seinen Oheim aus Paris. Eine ansehnlich größere Zahl meist eigenhändiger Schreiben wartet noch der Veröffentlichung oder verdient sie wenigstens.

1060 der Weigel'schen Autographen waren in dem 1849 herausgegebenen „Westfälischen Friedensalbum“, welches auch 47 Tafeln Facsimile's und 24 Portraits in Holzschnitt enthält, von mir verzeichnet und mit gedrängten Biographien oder biographischen Notizen, soweit sich dieses bei einer Anzahl sonst wenig bekannter Persönlichkeiten bewerkstelligen ließ, begleitet worden*). Aus diesem Volumen wurden neulich bei der Gustav-Adolfs-Festfeier in Leipzig 234 Nummern, behufs einer Ausstellung auf dasiger Stadtbibliothek, in Gemeinschaft mit dem Herrn Besitzer ausgewählt und von mir katalogisirt, der Katalog auch gedruckt ausgegeben. Die übrigen 141, gleichfalls ausgestellten (in Summa also 375) Autographa gehören einer späteren, nahebei 4000 Nummern betragenden Sammlung an, die Herr Weigel seit Vollendung des westfälischen Albums

*) S. den Bericht im „Magazin“ 1849. Nr. 82.